

Gottesdienst für die Hausgemeinde am Palmsonntag, 5. April 2020

Zur Einstimmung:

Grenzmomente: Es gibt Momente, in denen ist nichts, wie es scheint. Ein fröhliches Gesicht versteckt tiefe Trauer. Wer Härte zeigt, kann auch barmherzig sein. Hinter einer scheinbar so düsteren Zukunft verbirgt sich eine neue Chance.

Grenzmomente sind das, unsicher und vage. Erst im Nachhinein deute ich die Zeichen richtig. Der Palmsonntag führt in eine solche Grenzzeit hinein: Die Hände, die eben noch Palmzweige schwingen, sind schon zu Fäusten geballt. Das "Hosianna" wird zum gellenden "Kreuzige"-Ruf. Fröhliche Gesichter erstarren zu Fratzen. Und doch ist es Jesu Tod am Kreuz, der den Menschen Leben bringt. Sein Weg ins Dunkel war ein Weg ins Licht. Heute bekennen wir das.

Im Geschlagenen, im Verachteten war Gott ganz nah. Nur wenige erkannten das - wie die Frau, die den Todgeweihten wie einen König salbte.

(Begrüßung und Eröffnung)

Wenn Glocken läuten, rufen sie uns zum Gebet.

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Im Glauben.

So geschehe unser Anfang im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Wir zünden eine Kerze an.

Wir erinnern uns: *Jesus ist das Licht der Welt*. Mit Ihm tapfen wir nicht im Dunkeln. Bei Ihm gibt es, was unsere Seele dringend braucht: Kraft und Mut für die neue Woche, die vor uns liegt.

Thema: Heute bejubelt, morgen fallen gelassen: Der Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag steht am Anfang der Karwoche. Wenig später schlagen sie ihn ans Kreuz. Durch die Tiefe führt Gottes Weg zur Verherrlichung.

2. Korinther 1, 3+4

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unser Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Zu Beginn singen wir das **Lied EG 369, 1–3 Wer nur den lieben Gott lässt walten.**

Wir beten den **Psalm 69**, im Gesangbuch **Nr. 731**.

(Kyriegebet)

Guter, barmherziger Gott, der du ein Herz hast das brennt für die Menschen.

Uns ist es eng ums Herz, wenn wir einander nicht berühren dürfen., Das ist beklemmend.

Wir rufen zu dir:

Lied: EG 574,1 Meine engen Grenzen

Guter, barmherziger Gott, wir fühlen uns ausgeliefert, bedroht von einer unsichtbaren Gefahr.

Wir rufen zu dir:

Lied: EG 574,2 Meine ganze Ohnmacht

Guter, barmherziger Gott, der du ein Herz hast, das brennt für die Menschen. Unser Herz ist verzagt und ängstlich.

Wir rufen zu dir:

Lied: EG 574,3 Mein verlornes Zutraun

Michael Chaloupka

(Tagesgebet)

Wir beten:

Umjubelt - und dann fallen gelassen.

Stürmisch gefeiert - und dann verstoßen.

Jesus, mit dir gehen wir

in eine Leidenswoche und eine Sterbenszeit.

Eine Woche, in der wir entfernt spüren,

wie weit deine Liebe geht.

Immer noch schwer zu begreifen -

und unser Dank

ist ein schwacher Abglanz.

Danke, Gott! Amen

Fritz Baltruweit

Bibeltexte für den heutigen Tag (zur Auswahl):

Epistel: Philipper 2,5-11

Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Evangelium: Johannes 12,12-19 - Der Einzug in Jerusalem

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege! Amen

Wir bekennen unseren christlichen Glauben: **Glaubensbekenntnis**

Lied des Tages: EG 91, 1-3 Herr, stärke mich

(Verkündigung)

(Text lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor.)

Predigtwort - Markus 14, (1-) 3-9

(Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten.) Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silberroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Herr, segne dein Wort an uns durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Predigt:

I.

Was für eine Geschichte in diesen Zeiten. Eine Geschichte von Berührung und Nähe in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Mahnung zum Abstandhalten. In Zeiten von „Corona“ wird die körperliche Zuwendung weniger, muss weniger werden, wenn die schnelle Verbreitung verlangsamt werden soll. Das versteht man – mit dem Kopf. Trotzdem ist es schwer: Wenn ich nicht mehr von meinen Kindern in den Arm genommen werden kann, wenn die Besuche im Pflegeheim so eingeschränkt sind; wenn du nicht mehr den kranken Vater auf der Intensivstation besuchen kannst; wenn selbst Seelsorger und Seelsorgerinnen aus Verantwortung gegenüber dem Pflegepersonal keine Besuche mehr machen von Station zu Station.

Zuwendung, körperliche Zuwendung ist so lebensnotwendig. So erzählt es der Dichter Rainer Maria Rilke: Er wohnte in Paris bei einer Freundin. Jeden Tag gingen sie in ein Café in die Stadt. Jedes Mal kamen sie an einer älteren Frau vorbei, die an der Straße saß und darauf wartete, dass die Vorbeigehenden ihr ein Geldstück in die kleine Schachtel vor ihr warfen. Viele gaben etwas, Rilke aber nicht. Eines Tages fragte ihn seine Bekannte, warum er denn der Frau nie etwas gab. Rilke gab zur Antwort: Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand. Am nächsten Tag, als die beiden wieder bei der Bettlerin vorbeikamen, legte Rilke eine kleine weiße Rose vor die alte Frau und wollte weitergehen. Da blickte die Bettlerin auf, roch an der aufgeblühten Rose, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Am nächsten Tag war die alte Frau nicht an ihrem Platz, auch am übernächsten Tag nicht. Erst nach ungefähr einer Woche saß die Bettlerin wieder an ihrem alten Platz. Die Bekannte fragte Rilke: „Wovon hat denn die alte Frau die ganze Zeit gelebt?“ Und Rilke antwortete: „Von der Rose!“

II.

Menschen brauchen Zuwendung. Auch der Mensch Jesus. Eine Frau unterbricht einfach die Gesellschaft bei Tisch, tritt an den Gast Jesus heran und gießt kostbarstes Öl über Jesu Haar. – Eigentlich eine wunderbare Zuwendung. Doch sofort entsteht Unwillen, zunächst über diese Tat und dann über die Frau, die dies getan hat. Ich kann die anderen Gäste gut verstehen. Nicht nur, dass diese Frau das schöne Alabastergefäß zerbricht, sondern auch, dass sie den Inhalt vollständig auf Jesu Kopf gießt. Der Wert dieses Öls macht den Jahreslohn eines einfachen Arbeiters aus. Jeder rationale Mensch hätte diese Verschwendung wohl angeprangert: „Woanders hungern die Menschen und diese Frau wirft das Geld sinnlos zum Fenster raus.“ Doch Jesus unterbricht die Schimpfenden. Er zeigt uns, warum die Frau mit dem Öl ein gutes Werk getan hat.

Jesus gibt drei Begründungen:

Erstens ist es ein gutes Werk, weil die Frau den richtigen Zeitpunkt erahnt und genutzt hat.

Die Armen habt ihr immer bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun, mich aber habt ihr

nicht allezeit. Die Frau hat offensichtlich verstanden: Jetzt ist der Zeitpunkt, um an Jesus zu handeln. Sie schiebt ihre Tat nicht auf die lange Bank, sondern handelt, wo es nötig ist.

Das ist das Wunderbare in diesen Zeiten: Dass Menschen erkennen, was nötig ist und sich nicht – wie vielleicht sonst – aus Angst vor Kritik und Bedenkenträgern davon abhalten lassen. Politische Entscheidungen und Hilfsmaßnahmen gehen so schnell wie nie durch die Gremien. Viele Kirchengemeinden gehen „online“, auch wenn nicht alles dabei „Topqualität“ und bis ins Letzte ausgereift ist. Um 20 Uhr läuten in ökumenischer Verbundenheit die Glocken und laden zum Gebet ein. Menschen singen von Balkonen ihren Nachbarn Mut zu – auch ohne Gesangsausbildung Und endlich kann man auch wieder Freunde einfach so anrufen ohne zu denken: „Die sind eh nicht da!“ oder: „Hoffentlich störe ich nicht.“ Jetzt ist die Zeit, zu tun, was dran ist. Die namenlose Frau tut, was jetzt dran ist: Jesus zu salben. Jesus ist ihr wichtig und ihm will sie *jetzt* Gutes tun.

Die zweite Begründung ist in einer Nebenbemerkung Jesu versteckt: *Sie hat getan, was sie konnte!*

Ja, was konnte sie denn? Sie war – so erzählen es die anderen Evangelien – eine Prostituierte. Körperliche Nähe war ihr Geschäft. Und ihre Tat an Jesus ist eine ganz innige, ja fast intime Begegnung. Jesus am Haupt berühren, sein Haar mit dem kostbaren Öl begießen, das drückt außergewöhnliche Nähe und Zuwendung aus. Vielleicht weiß sie sonst keine andere Möglichkeit, Jesus etwas Gutes zu tun. Und Jesus lässt es geschehen.

Mir macht das Mut: Jesus verlangt nichts von mir, was meine Möglichkeiten übersteigt. Vielleicht verlangen dies Menschen von mir, doch Jesus weiß um meine Grenzen und will mich nicht überfordern.

Ein italienischer Bischof hat kürzlich per Videobotschaft den Menschen, die in den Krankenhäusern jetzt arbeiten, einen Auftrag gegeben: „Wenn ihr könnt, dann zeichnet den Sterbenden ein Kreuz auf die Stirn.“ Er hat dabei an gläubige Ärztinnen und Pfleger gedacht. Ob sie es tun? Ob sie sich das trauen?

Im Evangelium heißt es, dass die Frau *echtes, unverfälschtes* Öl dabei hatte. Echtheit und Ehrlichkeit ist im Umgang mit Jesus gefragt. Ich darf sein, wie ich bin, ohne mich verstellen zu müssen. Wenn ich einen Sterbenden mit einem Kreuzzeichen segnen kann – gut! Wenn ich ein Gebet sprechen kann – gut! Wenn ich über die Stirn streichle oder die Hand drücke – auch gut! Doch echt soll es sein, wenn ich Jesus oder meinen Mitmenschen Gutes tun will.

Die dritte und wichtigste Begründung bringt Jesus ganz zum Schluss:

Diese Frau hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

Im Orient wurde der Leichnam nach einer intensiven Reinigung einbalsamiert, bevor dieser dann in ein Felsengrab gelegt wurde. Diese Salbung war die höchste Liebe und Ehre, die man einem Menschen erweisen konnte. Es ist in vielen Religionen wichtig, den Verstorbenen auch körperlich noch zu pflegen, zu waschen, anzukleiden. Schlimm, wenn man das jetzt nicht mehr kann, weil die Gefahr der Infektion zu groß ist oder die gesetzlichen Regeln das verbieten.

Kurz vor dem letzten Mahl Jesu geschieht diese Toten-Salbung des lebendigen Jesus. Wohl ohne es zu wissen hat die Frau Jesus zum messianischen König gesalbt. Eine Art König, ganz anders als sich ihn viele gewünscht oder vorgestellt hatten: Der für die Welt sichtbare Thron dieses Messias wird das Kreuz sein und seine Krone wird als Dornenkrone auf sein Haupt gesetzt. Jesus wird nach diesem Mahl den Weg durch Leiden bis zum Sterben und Tod am Kreuz gehen.

Und so langsam fange ich an zu begreifen, wie groß das ist, was von der Frau getan wurde. So groß, dass man sich immer an sie erinnern soll, *wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt.*

Vielleicht hat dieses Liebeswerk der Frau Jesus die Kraft gegeben, den Weg ins Leiden zu gehen. Ganz sicher aber ist dieses Liebeswerk ein Beispiel dafür, was Evangelium bedeutet: Nicht Worte zählen, nicht der erhobene Zeigefinger, der mahnt: Du musst, du solltest, als Christ tut man...!

Sondern die Tat, die Liebestat zählt: die Liebestat, die den andern sucht und dem andern nahekommt. Das ist Evangelium! Darum soll man immer von der Frau sprechen.

III.

Ich stelle mir vor, wie der Duft des Öls den ganzen Raum erfüllt: den Raum, in dem Simon sitzt, der weiß, was Krankheit bedeutet; den Raum, in dem die Jünger sitzen und es nach Angst riecht vor dem, was nun auf Jesus, auf sie zukommt; Ich stelle mir vor, wie der Duft sich im ganzen Haus verströmt und alle schlechten Gerüche von Krankheit und Angst wegnimmt; Ich stelle mir vor, wie die Jünger

eingehüllt werden von diesem Duft und sie miteinander den Psalm anstimmen: *Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.*

Ich stelle mir vor wie dieser Raum, wie meine Räume, meine Wohnung eingehüllt werden von diesem wunderbaren Duft, der ein wenig so wie Baldrian riecht und die Nerven beruhigt.

Düfte tragen Erinnerungen.

Wer weiß, welche Erinnerung der Duft der Rose bei der Pariser Bettlerin ausgelöst hat. Es hat wohl gereicht, um sich wieder daran zu erinnern, dass auch sie ein Mensch ist, der es wert ist, geliebt zu werden.

Der Duft dieses kostbaren Öls soll für immer die Erinnerung an Jesus und an diese Liebestat tragen. *Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis. Amen*

(nach Gedanken von Wolfgang Oertel)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Wir antworten auf Gottes Wort und singen: **Lied nach der Predigt: EG 79, 1-4 Wir danken dir**

Fürbitten

(Kann von 2 Personen oder auch von einer alleine gelesen werden; der Kehrs von allen.)

1 Lasst uns beten:

2 Umjubelt – und dann fallengelassen.

Stürmisch gefeiert - und dann verstoßen.

1 Jesus, mit Dir gehen wir in deine Leidenswoche.

Du stehst für uns da in einem neuen Licht –
wie die Personen um dich herum.

2 Sei du mit Petrus,

1 mit allen, die dich verleugnen,
dass sie der Hahnenschrei rechtzeitig aufweckt,
wenn es darauf ankommt, zu dir zu stehn.

Stille

2 Sei du mit Judas,

1 mit allen, die dich verraten,
dass sie ihre Enttäuschungen geduldig tragen,
bis sie Frucht bringen –
dass sie nicht so lange verblendet werden,
bis es zu spät ist.

Stille

[Kehrs: Du sprichst mich an – und ich geh dir nach.]

2 Sei du mit Pilatus,

1 mit allen, die Macht haben
und in der Gefahr stehen, sie zu missbrauchen,
dass, sie Verantwortung übernehmen.

Stille

[Kehrs: Du sprichst mich an – und ich geh dir nach.]

2 Sei du mit Maria,
1 mit allen, die bedingungslos lieben,
dass sie die Welt verwandeln.

Stille

[Kehrvors: Du sprichst mich an – und ich geh dir nach.]

2 Sei du mit allen, die dabei stehn,
die nicht weglaufen, nicht wegsehen, sondern ausharren,
1 dass sie sich couragiert gegen Unrecht einsetzen -
dass wir alle mehr für dich und weniger für uns tun.

Stille

[Kehrvors: Du sprichst mich an – und ich geh dir nach.]

2 Jesus, mit Dir gehen wir
in eine Leidenswoche und eine Sterbenszeit.
Eine Woche, in der wir entfernt spüren,
wie weit deine Liebe geht.
Du hältst sie durch bis zum Ende.
Das ist immer noch schwer zu begreifen.
Und unser Dank ist ein schwacher Abglanz.
Danke, Gott.

[Kehrvors: Du sprichst mich an – und ich geh dir nach.]

Fritz Baltruweit

Alle unsere persönlichen Bitten sagen wir dir in der Stille des Herzens.
Alles, was uns noch beschäftigt und bewegt, legen wir voll Vertrauen hinein in das Gebet, das du,
Jesus, uns zu beten gelehrt hast.

Vaterunser

Lied: EG 171, 1+2+4 Bewahre uns, Gott

Gehen wir unter Gottes **Segen** in die neue Woche:
(Hände öffnen und laut sprechen)
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

Kerze löschen

